

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

1902

IX. Nachruf.

IX.

N a c h r u f.

Am 9. Mai 1902 starb auf demselben Hofe zu Rechtenfleth an der Wejer, auf welchem er am 11. Februar 1821 geboren war, der Dichter Hermann Allmers. Jenseits der Grenzen des Großherzogtums Oldenburg geboren und wohnend, wurde dieser Sohn der Osterstader Marsch doch von unseren Landsleuten, zumal in seinen letzten Lebensjahrzehnten, mit zu den Oldenburgern gerechnet, gleichwie ihn auch die Bremer zu den Ihrigen zählten. Eine reiche, lebenskräftige, nach Selbstbetheiligung und Weiterwirkung dürstende Persönlichkeit, mochte er eben nicht an die nächste Umgebung seiner eigentlichen Heimat gebunden sein, sondern suchte auch in einem weiteren Umkreis von Nachbarlandschaften mit seinem immer mehr um sich greifenden Heimatgefühl Boden zu fassen.

Was Hermann Allmers als Dichter geschaffen hat und was er denen, die ihn kannten als Mensch — das war vielleicht noch mehr — bedeutet hat, das kann nicht auf diesen, der oldenburgischen Landesgeschichte im Besonderen gewidmeten Blättern gewürdigt werden: das hat man bei seinen Lebzeiten und dann auch bei seinem Tode weithin in Deutschland warmherzig anerkannt. Besonders zuletzt erfuhr man, daß ein ausgedehntes litterarisches Publikum, das noch im Jahre 1902 seine „Römischen Schlendertage“ in 10. Auflage und seine „Dichtungen“ kurz vorher in 4. Auflage entgegennahm, auch in anderen deutschen Gauen seinen Weg zu ihm gefunden hatte.

Unser Jahrbuch darf aus zwei Gründen namentlich es sich zur Pflicht und Ehre anrechnen, dem dahingegangenen Dichter ein Wort des Nachrufs zu weihen. Zuerst gilt unser Gedenken dem Verfasser des „Marschenbuches“ (Gotha 1858; 4. Aufl. 1902), dem ersten Versuche, Land und Leute, Vergangenheit und Gegenwart, Kultur und Sitte der Marschen in einem farbenreichen Bilde, etwa in dem Stile, wie ihn W. H. Niehl meisterhaft vorgebildet hatte, zusammenzufassen. Das schöne Buch hat einen großen Erfolg genossen und verdient, mochte es dem Angehörigen fremder Landschaften auch manchmal noch mehr zu sagen haben als dem Stammesgenossen selber, und mochte gelegentlich auch der Poet — und Poet blieb er im Grunde selbst da, wo er Historiker sein sollte — die Art des geliebten Landes seiner Väter kühnlich idealisieren. Wie die kräftigen Verse seines Friesenliedes: „Wer die Heimat nicht liebt und die Heimat nicht



ehrt, ist ein Lump und des Glücks in der Heimat nicht wert“, es verkünden, so empfand auch dieser Wanderfrohe, dessen Schönheitssehnsucht erst auf fremdem Boden volles Genügen fand, wer ihm das Beste mitgegeben hatte. Und so war es, in der Marschenheimat wurzelte sein Wesen, mit allen Vorzügen und Schwächen: der Marschenbauer, mit weitem geistigen Horizont über die Art der Seinen hinausgewachsen, idealisiert und doch sich selber treu.

Und als ihm im Greisenalter die Hauptkraft der eigenen Produktion mählich versiegte, da hat er auch diejenige Kraft seines Geistes, die der schöpferischen fast die Wage hielt, in den Dienst dieser Heimatliebe gestellt, die Kunst des Anregers: andere mit dem zu erfüllen, was ihm selber die stärkste Triebkraft seines Schaffens war. So trat er auch unserm Lande näher, indem er am 12. März 1892 den „Rüstringer Heimatbund“, oder wie er ihn ausführlicher nannte: „Bereen för Heimatkunn för de Rüstringer Friesen in Stad- un Butja'erland“ gründete. Also eine Vereinigung für friesische Heimatkunde und Geschichte, zugleich für geselliges Beisammensein und energische Ausprägung einer besonderen Art von Landschaftsstolz: und mitten unter diesen Männern Allmers selbst, als zündender Sprecher in festlicher Runde, der noch als Achtziger zur Winterzeit zu den Versammlungen herüberkam, immer beredt, enthusiastisch, plänesfroh. Von der verdienstvollen Thätigkeit des Rüstringer Heimatbundes geben ein Bild die beiden Hefte, in denen eine ganze Reihe von Vorträgen, die auf den Zusammenkünften gehalten wurden, vereinigt sind (Nordenham 1894; Barel 1898); der Denkstein, der unter persönlicher Initiative von Allmers zu Blegden den von den Franzosen 1813 Erschossenen gesetzt ward; eine Gruppe von Forschungen, wie über die Wurtten in Butjadingen, deren Einzelarbeit aber anscheinend mangels eines centralen leitenden Organs nicht ganz dem Anlauf und den Mitteln entsprechend zusammengefaßt wurde; wie wir denn stets den (nunmehr erfolgten) engeren Anschluß des Heimatbundes an die übrigen gleichartigen Bestrebungen in unserm Lande, zumal was das litterarische Hervortreten betrifft, für wünschenswert gehalten haben. Wie man aber im kleinen Kreise allen und jeden mit Interesse für die Geschichte der Heimatlandschaft erfüllt, das hat Allmers in diesen Jahren mit überraschendem Erfolge bewiesen.

So hat der Marschendichter, der kein Historiker war und keiner sein wollte, weil sein Bestes anderswo lag, ein zwiefaches Ehreanrecht darauf, daß auch unser kleiner Kreis ihm einen Kranz auf sein Grab legt. H. O.



Inhaltsverzeichnis.

	Seite.
I. Über zwei bisher unbekannte Jugendporträts des Herzogs Peter Friedrich Ludwig. (Mit zwei Bilderbeilagen.) Von Privatdozent Dr. Hermann Oncken in Berlin	1
II. Die münsterschen Aemter Vechta und Cloppenburg hundert Jahre oldenburgisch. Von K. Willoh, kath. Seelsorger an den Strafanstalten in Vechta	6
III. Forschungen zur Verfassungsgeschichte der Stadt Oldenburg. Dritter Artikel. Von Oberlehrer Dr. Dietrich Kohl in Oldenburg	20
IV. Über den Wortschatz der Saterländer. Von Wilh. Ramsauer, Pastor in Rodenkirchen	68
V. Neuere Forschungen zur Geschichte der Weser- und Jademarschen. Von Eisenbahndirektor z. D. O. Hagena in Groß-Lichterfelde	104
VI. Konkurs einer Bauernstelle (Langemeyer zu Halter, Gem. Visbeck) vor 300 Jahren. Von K. Willoh, kath. Seelsorger an den Strafanstalten in Vechta	115
VII. Bericht über die Neuaufstellung und Ordnung des Stadtarchives zu Oldenburg. Von Oberlehrer Dr. Dietrich Kohl in Oldenburg	124
VIII. Kleine Mitteilungen.	
1. Aus dänischer Zeit. Von Dr. med. Jwan Bloch in Berlin	127
2. Das Scharfrichterhaus bei Vechta. Von K. Willoh .	130
IX. Neue Erscheinungen.	
Darunter: G. Sello, Alt-Oldenburg (H. Oncken). — Frhr. v. Uslar-Gleichen, Das Geschlecht Wittelinds (H. Oncken).	

